

Madriider Festungsgürtel erneut unter Feuer

Wasserflugzeuge bombardieren die katalanische Küste

Sau Sebastian, 3. Dezember.

Am Freitag eröffnete die nationale Kavallerie beim Morgengrauen ein heftiges Bombardement auf den Festungsgürtel von Madrid. Gleichzeitig besetzten nationale spanische Wasserflugzeuge den südlichen Teil der katalanischen Mittelmeerküste, besonders den Teil, an dem als Vorbenennung gegen einwellige nationalspanische Landungsversuche Besatzungen errichtet worden sind, wirksam mit Bomben.

Bei dem Angriff nationaler Wasserflugzeuge wurden auch die Küstenbefestigungen und militärischen Ziele bei Sagunto und Binara an der Levanteküste bombardiert. Der angerichtete Materialschaden ist erheblich. Weiter wurde Droppia mit Bomben belegt.

Die noch nicht aus Madrid abgedrückten politischen Gefangenen werden neuerdings als Zwangsarbeiter der neuen Eisenbahnverbindungen, die Madrid über Tarragona mit Valencia verbinden, eingesetzt. Bekanntlich sind die Eisenbahnverbindungen nach Madrid sämtlich unterbrochen. Die Bolschewisten spekulieren darauf, daß die nationale

Flugwaffe die Bauarbeiten nicht hören wird, wenn national-gesinnige Welangene aus der Strecke beschlagnahmt werden.

Italien, denen es gelang, aus sowjetischem Gebiet zu entkommen, berichten von neuen Greuelen und Morden der bolschewistischen Horden. In dem Ort Algemesi (Provinz Valencia) beantragten sich die Tischeadmittlinge nicht nur damit, täglich die Ermordung zahlreicher national eingestellter Personen anzuordnen, sondern sie beteiligten sich sogar selbst eigenhändig an den voranschreitenden Mordtaten und Folterungen. Auf teuflische Art und Weise wurden allein in diesem kleinen Ort 150 Personen ermordet. Unter den zu Tode gemordeten Opfern bolschewistischer Mordlust befinden sich auch wieder zahlreiche Weibliche, denen man geradezu inquisitionähnliche Verurteilungen bereite.

Der Führer gratuliert General Franco

Berlin, 3. Dezember.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Vorübergehende Sperrzone in Schanghai

Die Folgen des Attentats in der internationalen Niederlassung

Schanghai, 3. Dezember.

Nach dem Bombenanschlag auf die japanischen Paraderuppen in der internationalen Niederlassung von Schanghai wurde der Tatort in weitem Umkreis abgesperrt. Die von Drahtverhau begrenzte Sperrzone soll bis zum Abschluß der Arbeit in Zusammenarbeit mit Vertretern der Polizei der internationalen Niederlassung aufgenommener Unternehmung des Attentats durch japanische Gendarmen anrechterhalten bleiben. Insbesondere soll festgestellt werden, ob der getötete Attentäter, dessen Leiche zur weiteren Totbestandaufnahme beschlagnahmt wurde, noch Vetterheller gehabt hat. Den Gästen des in der Sperrzone gelegenen Parkhotels ist ebenso wie allen anderen Bewohnern dieses Gebietes untersagt worden, die Strafen zu betreten.

Von japanischer Seite wurde ausdrücklich festgestellt, daß die in der internationalen Niederlassung getroffenen Maßnahmen durch den Bombenanschlag bedingt seien und keine weitergehende Beschränkung hätten. Die Besetzungen eines japanischen Soldaten gegen zu Befragten Anlaß. Die drei anderen Japaner, die von Splittern der Bombe getroffen wurden, sind nur leicht verwundet worden.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben sich die japanischen Truppen, die nach dem Attentat bei ihrer Parade Teile der internationalen Niederlassung besetzt hatten, aus dem Gebiet der Nanjing-Road zurückgezogen. Die Wahrung der Ruhe erfolgte, nachdem die notwendigen Feststellungen zur Klärung des Attentats getroffen waren. Der Verkehr auf der Nanjing-Road wurde wieder in seinem normalen Umfang aufgenommen.

Japanische Bomben auf die Eisenbahn Hongkong-Hankau

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Dezember.

Nach Meldungen aus Hongkong haben japanische Bomber erneut Angriffe auf die für den Nachschub von Kriegsmaterial und Munition äußerst wichtige Eisenbahnlinie Hongkong-Hankau-Kaufan ausgeführt. Es heißt, daß diesen Angriffen ein voller Erfolg beschieden sei. Bisher haben die Japaner schon mehrfach die Linie durch Bomberangriffen laffen, doch haben die Chinesen durch Einsatz zahlreicher Kanon die Eisenbahnlinie jedesmal verhältnismäßig schnell wiederherstellen können.

Die deutsch-englische Freundschaft marschiert

Führende Persönlichkeiten bei der Anglo-German-Fellowship zu Gast

Vondon, 3. Dezember.

Die Anglo-German-Fellowship gab ihr zweites Jahresessen, zu dem als Ehrenpräsident der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, NZZA-Übergroßgruppenführer Herzog von Coburg, erschienen war. An der Veranstaltung, an der etwa 200 Personen teilnahmen, beteiligten sich führende englische Politiker und Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens. U. a. waren erschienen Lord Halifax, Sir Robert Sainsbury, Feldmarschall A. D. Eir Cyril Deverell. Von deutscher Seite sah man Vorkämpfer von Ribbentrop, den Vandesgruppenführer der NZZA für Großbritannien, Karl-Ludwig, Ritterleider der NZZA für Deutschland sowie die Vertreter der deutschen Presse in Vondon. Der Vorsitzende der Anglo-German-Fellowship,

Lord Mount Temple,

begrußte die Gäste und betonte, daß das Ziel der Fellowship, die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland, von einem starken Zentrum der öffentlichen Meinung in Großbritannien getragen werde. Die öffentliche Meinung in England sei davon überzeugt, daß eine feste Verbindung mit Deutschland von tieferer Wirkung sei und eher zu einem sicheren Frieden führen würde als irgendein anderes Ziel der britischen Außenpolitik.

Lord Mount Temple hob besonders hervor, daß sich auch der englische Premierminister Neville Chamberlain für Freundschaft und Verständigung ausgesprochen habe. Er wies darauf hin, welche Freude der Besuch von Lord Halifax hervorgerufen habe. Der britische Premierminister habe mit Recht großen Wert auf die Wichtigkeit in Formeller Erörterungen gelegt. Erörterungen dieser Art seien höchst willkommen, weil sie eine persönliche Freundschaft schaffen, die Unschädbares leisten könne. Lord Mount Temple erinnerte daran, daß der Führer sowohl öffentlich als auch privat erklärt habe, daß eines der wesentlichsten Ziele seiner Außenpolitik eine dauerhafte Freundschaft mit Großbritannien sei.

NZZA-Übergroßgruppenführer

Herzog von Coburg

dankte Lord Mount Temple und wies darauf hin, daß noch vieles zur Förderung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu tun bleibe. Er übermittelte der Anglo-German-Fellowship den besonderen Dank für die Betreuung deutscher Besucher in England. Er freute sich besonders, festzustellen, daß auch die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin bereit sei, alles zu tun, um englischen Gästen den Aufenthalt in Deutschland angenehm zu gestalten.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm

Lord Halifax

das Wort. Er führte unter Bezugnahme auf seinen Besuch der Jagdausstellung in Berlin aus, daß diese zweifellos die größte Jagdausstellung gewesen sei, die er je gesehen habe. Die Ausstellung sei ein Denkmal für die Leistungen aller Jäger aller Völker gewesen. Er freute sich, die Gelegenheit benutzen zu dürfen, um den Vertretern Deutschlands seinen besonderen Dank für die freundliche Aufnahme zu übermitteln, die er überall in Deutschland gefunden habe. Er glaube, daß es wahr sei, daß die Beziehungen von Mensch zu Mensch auf bestimmten Gebieten, die man gemeinsam habe, wie beispielsweise den Sport, eine große Rolle in den Beziehungen der Völker zu spielen hätten. Er äußerte nicht, zu erklären, daß das geistige Werk der Völker, welches die Anglo-German-Fellowship fördern wolle, ohne Zweifel eine der größten Notwendigkeiten sei, denen sich die Welt gegenübersetze.

Botschafter v. Ribbentrop

beschloß den Abend mit einem Dank an die Anglo-German-

Fellowship. In bezug auf den Besuch von Lord Halifax in Berlin erklärte er, daß allem Anschein nach die Jagdausstellung doch auch ihr Gutes auf politischem Gebiete habe. Die bessere Atmosphäre seit der Aufnahme von Lord Halifax in Deutschland spreche für sich. Zweifellos werde noch viel Arbeit bevor. Er hoffe aber, daß mit Geduld und gesundem Menschenverstand aller Beteiligten schließlich die Verständigung und die harmonische Zusammenarbeit zwischen allen Völkern erzielt werde.

Dr. Fried in Stockholm herzlich begrüßt

Stockholm, 3. Dezember.

Reichsminister Dr. Fried ist in Begleitung seiner Gattin, Vertreter der Nordischen Gesellschaft und der Nordischen Verbindungsstelle und der Auslandsorganisation der NZZA am Freitagmorgen in Stockholm eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der deutsche Gesandte und Prinzessin Viktor zu Wied und die Herren der deutschen Gesandtschaft, der Vandeskreisleiter der NZZA in Schweden und andere eingeladen. Von schwedischer Seite sah man den Vorsitzenden der Schwedisch-Deutschen Vereinigung, General A. E. de Champey, und den Sekretär der Vereinigung, Oberleutnant Jevrell. Kurz nach der Ankunft empfing der Reichsminister in der deutschen Gesandtschaft die schwedische Presse. Ein feierlicher Abendempfang sah unter anderem den Chef des schwedischen Verteidigungsstabes, Generalleutnant Thorsell, den Rabinetssekretär im schwedischen Außenministerium, v. G. A. L. Rother, Kommandant von Lindholm, den italienischen Gesandten de Sotagna, den Sozialminister Graf Clarence v. Rosen und Dr. Sven Odin.

Die Amtsenthebung Dorlots ist ungültig

Der Innenminister vergaß die Begründung - Paris hat wieder einen politischen Witz

Paris, 3. Dezember.

Der Staatsrat hat am Freitag den Erlass des Innenministers Dormon vom 25. Mai 1937, durch den der Vorsitzende der französischen Volkspartei, Dorlot, seines Amtes als Bürgermeister von St. Denis enthoben worden war, für nichtig erklärt. Der Vertreter Dorlots hatte vor dem Staatsrat darauf hingewiesen, daß diese Amtsenthebung entgegen den Vorschriften nicht begründet worden ist. Dieser Umstand wurde dann der Richtigkeitsklärung zugrunde gelegt.

Wie erinnertlich, hatte die marxistische Presse seinerzeit die Amtsenthebung mit der Behauptung zu begründen versucht, daß sich unter der Bürgermeisterschaft Dorlots Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung ergeben hätten. Dorlot hatte dies aber sofort zurückgewiesen und erklärt, daß die Amtsenthebung durch den marxistischen Innenminister lediglich aus politischen Motiven erfolgt sei.

Ein Sieg der Elsch-Lothringer

Paris, 3. Dezember.

Der Staatsrat hat am Freitag das Dekret, wodurch die Regierung Blum die Schulzeit in Elsch-Lothringen um ein Jahr verlängert hatte, wieder aufgehoben.

Die Verordnung Blums, durch die damals die Schulzeit von sieben auf acht Jahre heraufgesetzt wurde, rief in der elsch-Lothringischen Bevölkerung derartige Erregung her-

Neubildung des Deutschen Presseklubs

Berlin, 3. Dezember.

Unter Mitarbeit aller berufshandlungsgliederungen der deutschen Presse ist der Deutsche Presseklub in Berlin einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen und zu einer kameradschaftlichen Gemeinschaft der gesamten deutschen Presse (Berliner, Schriftleiter, behördliche Pressestellen und Verlagsangehörige) ausgebaut worden. Schirmherrschaft und Ehrenpräsidium des Deutschen Presseklubs haben der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der Präsident der Reichspressekammer Reichsleiter Krumm, Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich und Reichsministerialrat Dr. Kuntz übernommen. An das Präsidium hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Vizepräsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Weich, als Präsidenten, Hauptamtsleiter Richardt als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsvorleger, den Vizepräsidenten des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger Altschiff und den Vizepräsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Kämpfmann, berufen.

Mit dieser Neugestaltung, die von allen zur deutschen Presse gehörenden Kreisen aus dem ganzen Reich, aber auch von den reichsdeutschen Berufsamerikaner im Ausland getragen wird, ist nunmehr ein Mittelbezug des politischen, kameradschaftlichen und geistlichen Lebens geschaffen worden, der der Bedeutung und der Stellung der Presse im neuen Deutschland entspricht.

Reichsstatfordernng für die Wälscheindustrie

Berlin, 3. Dezember.

Der Sonderausschuss der Reichsarbeitsgemeinschaft der Metallindustrie hat gleichmäßig als Sonderausschuss der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Wälscheindustrie eine neue Tarifordnung für sämtliche Zweige der Wälscheindustrie erlassen, die eine umfassende und durchgreifende Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in diesem wichtigen Industriezweig darstellt.

Besondere Bedeutung hat die Tarifordnung für die Durchführung des Entgeltgesetzes in der Metallindustrie. In etwa 750 Positionen sind sämtliche vorkommenden Arbeitsvorgänge erfasst und durch Leistungsstellen bewertet worden. Außerdem sieht die Tarifordnung Mindestlohnzuschläge vor, die bei der Entgeltbemessung für die Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister zugrunde gelegt werden müssen. Die Tarifordnung sichert den in der deutschen Wälscheindustrie in etwa 200 Betrieben beschäftigten 100.000 Betriebsangehörigen und in Heimarbeit Beschäftigten gerechte Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 1938 in Kraft.

Anfall des Volkflugzeuges München-Bagdad

Berlin, 3. Dezember.

Freitag mittag brach das Volkflugzeug der Deutschen Luftfahrt beim Start zum Abflug nach Bagdad auf dem Flughafen München aus. Der Pilotenführer versuchte eine Landung vorzunehmen, geriet jedoch mit der schwer beladenen Maschine auf das Gelände einer demilitarisierten Zone, wo das Flugzeug beim Auslaufen schwer beschädigt wurde. Dabei kam Flugzeugführer Abdus ums Leben. Flugkapitän Kurina und Funkermeisterin Zala wurden schwer, Flugzeugführer Perzbrodt und Oberingenieur Dr. Diebach leicht verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich sofort an die Unfallstelle begeben, um die Ursachen des Unfalls zu klären.

Stachanow als Schriftsteller

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Dezember.

Der durch sein Aussehen seitdem allgemein bekannte sowjetische Arbeiter Stachanow scheint den Chirax zu hagen, auch unter die geistigen Arbeiter zu gehen. Unter dem Titel "Die Geschichte meines Lebens" veröffentlicht er ein Buch, das angesichts der Stellung seines Verfassers einer bemerkenswerten Ausnahme in der Sowjetpresse sicher sein kann. In den Häftern werden einzelne Abschnitte dieses demnächst zum Verkauf gelangenden Buches bereits jetzt wiedergegeben. Nach diesen Proben zu urteilen, ist die Feder des Schriftstellers jedenfalls nicht das Werkzeug, mit dem Stachanow Athletenfeste etwas anfangen können.

Die politischen Verbände in Brasilien aufgelöst

Rio de Janeiro, 3. Dezember.

Bundespräsident Vargas unterzeichnete eine Verordnung über die Auflösung sämtlicher politischer Verbände einschließlich des Integralistenverbandes. Antitelle und erzieherische Fragen, die nach einer Erklärung Vargas' anlässlich der Jahreshunderfeier im Collegio Pedro II. die wichtigste Aufgabe des brasilianischen Aufbaues umfassen, sollen aufeinander dem Integralismus Gelegenheit zur Mitarbeit geben.

Der Arbeitsminister kündigte den Umbau des Gewerkschaftswesens im Sinne des Korporativgedankens an.

Der amerikanische Geschäftsträger bei Eden

London, 3. Dezember.

Kußenminister Eden empfing am Freitagmorgen den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten im Foreign Office und unterrichtete ihn über die französisch-englischen Besprechungen, die Anfang dieser Woche in London stattfanden.

Der Reichsjugendführer in Teheran

Reichsjugendführer Baldux v. Schirach traf am Freitag, von Bagdad kommend, in Teheran ein. Mitglieder der deutschen Kolonie, der deutsche Gesandte und der Ortsgruppenleiter erwarteten auf dem Flughafen die Gäste.

Auch in Ungarn b... die Erkenntnis wahr, auf einer völlig neuen in einer neuen Weite... nationalismus zu über... sich bei Gelegenheit v... Positionen, den ma... reaktion und in den v... nehmenden Maße m... lionus beschäftigt, in... Siederbau Ungar... unparischen Volkes...

So hielt kürzlic... rechtsgerichteten und... geistigen nationalen... bemerkenswerten So... des Nationalismus",... auch in Deutschland... großes Verhältnis k... nationalitätlichen Deu... nos u. a. and, in die... Nationalismus seine... nationalen Juden-Bo... eine klare Entscheidung... storen Ziele verwirrt... und selbstgemachte... sozialistische Nationali... sein, daß die Geschic... räum eine entscheidend... "Anstöße", so hätte... Ungarn aber nur dar... in, wir müssen einen... Nationalismus, der r... ist, sondern auf die... tanzu mit jene Ar... hineinbringenden Ar... vermag. Der neue in... Ländern militä... lichen Pazifismus vo... mehr 10 Jahren di...

Die böse Die

Die Kammer sed... darschall des A... einer Ansprache des... ange nom men w...

Saladier bedau... Hühnerweide trage... Hühnerweide begre... der Hühnerweidebr... tonne der Vorbereitung... seit hatgegeben wo... für eine Verlinge... nehmen, solange die... Man habe von Ver... verlange als erster e... he torächlich für... wurden. Die Einna... vier Willkürden sel... verwandt worden. I... angesetzt worden. I... der Rühnungswerte... lassung sei eine Ver... geichenen einache... den; und überbau... Rühnungswerte be... die Verhältnissen...

Die Freiheitsge... hängen, daß die ber... gegenständlich werde... Zufahrtredite so... wie für die Rühnung... seien sowohl im Ju... und würden fortg... das im Norden ange... sam sei.

Zum Schluß bef... rettirenden Standpu...

Felix A

Am 3. Dezember... 61 Jahre alt. Wer... Der hätte nicht ein... von ihm geschaffenen... 478 an der Zahl -... ersten Male den ge... vom Volkstudium... in das Zusammen... spiel mit andere... Tathewern, in da... Väterliche Einwer... den mit andere... Sätern, in das u... gewohnte Klängen de... Erckers und in d... Führung des Tal... habes des Dirthe... ten im Licht!

Das war der Ein... seiner Lebensarbeit... als er als noch nid... Treuhänderiger vo... Schah als Korre... pelius an die Dres... ner Oper gerule... wurde - in seine G... burshadt, wo ih... am Konservatorium... Fraelets und Perc... Sherwood unterric... tet hatten. Er se... mit klarem Bewußt... nis die Kunst, d... zwischen Einzel... langsamerricht un... Bühnen-Versu... la... Schülern un... den Schülern all... Treubner Selangs... len, das war sein...

Tenn eine gem... rinnen hat in den u... der 31 Jahre zur... den Schritt tun da... jungen dürfen, ob...

Neuer Nationalismus in Ungarn

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Budapest

Budapest, Ende November.

Nach in Ungarn bricht sich in letzter Zeit immer deutlicher die Erkenntnis Bahn, daß sich der Neuaufbau der Nation nur auf einer völlig neuen Grundlage entwickeln kann und nur in einer neuen Geisteshaltung, die einen liberalistischen Individualismus zu überwinden vermag. Immer häufiger zeigt sich bei Gelegenheiten von Vorträgen oder in Aufsätzen und bei Diskussionen, daß man sich in den Kreisen der jungen Generation und in den verschiedenen Hochschulorganisationen in zunehmendem Maße mit dem Problem eines neuen Nationalismus beschäftigt, in dem man die Voraussetzung für einen Wiederaufbau Ungarns und für eine bessere Zukunft des ungarischen Volkes sieht.

So hielt kürzlich der verantwortliche Redakteur des rechtsorientierten Budapesters Blattes „Eszaki Újság“ in dem größten nationalen Studentenverband „Társulat“ einen sehr bemerkenswerten Vortrag über das Thema „Die Zukunft des Nationalismus“. Chefredakteur Koloman Dubay, der auch in Deutschland bekannt ist aus seinen Aufsätzen, die großes Verständnis für die geistigen Entwicklungen im nationalsozialistischen Deutschland verraten, führte in diesem Vortrag u. a. aus, in dieser Zeit, in der überall in der Welt der Nationalismus seinen Entwicklungskampf mit dem internationalen Jüdisch-Bolschewismus kämpft, müsse auch Ungarn eine klare Entscheidung treffen. Ungarn könne nur dann seine großen Ziele verwirklichen, wenn es einen klaren, gesunden und zeitgemäßen Nationalismus entwickle. Der ungarische Nationalismus müsse sich immer dessen bewußt sein, daß die Geschichte der magyarischen Rasse im Donauraum eine entscheidende Rolle angewiesen habe. „Diese unsere Aufgabe“, so führte Koloman Dubay weiter aus, „kann Ungarn aber nur dann erfüllen, wenn es wirklich selbständig ist. Wir müssen einen neuen Nationalismus entwickeln, einen Nationalismus, der den Blick nicht auf das Individuum richtet, sondern auf die nationale Gemeinschaft, denn nur so können wir jene Kraft entfalten, die den in das Donautal hineinwirkenden Kräften und Mächten Widerstand zu leisten vermag. Der neue ungarische Nationalismus muß unter allen Umständen militärisch sein. Er muß einen schwachen Pazifismus verachten. Wissen wir doch, daß vor nunmehr 19 Jahren die Zertrümmerung des tausendjährigen

ungarischen Reiches in erster Linie die Schuld der pazifistischen Seinde war, die von liberalistischer und jüdisch-marxistischer Seite verbreitet wurde.“ Weiter wandte sich Koloman Dubay mit großer Entschiedenheit gegen das Ueberhandnehmen des jüdischen Einflusses in Ungarn, wobei er festhielt, daß die erschreckende Veränderung des geistigen Lebens in Ungarn allmählich den physischen und wirtschaftlichen Anbau des Landes herbeiführe.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, festzuhalten, daß auch das rassenpolitische Moment in Ungarn immer stärker Beachtung findet. Schon es noch vor einem Jahre sah ein Ding der Unmöglichkeit, sich in der Öffentlichkeit in Ungarn über rassenpolitische Fragen auseinanderzusetzen, so vergeht heute kaum ein Tag, an dem nicht dieses oder jene Blatt oder irgendeine Zeitschrift rassenpolitische Fragen behandelt. Man beginnt immer mehr einzusehen, daß eine gesunde Rassenpolitik eine wichtige und wesentliche Voraussetzung für ein Wiederaufleben Ungarns ist, und daß das deutsche Vorbild nicht unbeachtet bleiben darf.

Wie weit die Bedeutung des Rassenbegriffes auch schon in der Tagespolitik erkannt wird, zeigt u. a. eine Aenderung des Staatssekretärs im ungarischen Kultusministerium, Tadamádi-Raga, der unlängst in einer Völkervereinigung seines Wahlbezirktes eine Rede hielt, in der er darauf hinwies, daß der Kampf der Völker gegen die Rechtsbewegung eigentlich ein Kampf um die Elemente gegen den ungarischen Rassenbegriff sei. Hätten doch die Forderungen und Bestrebungen der Rechtsbewegung ein anderes Ziel als das, die magyarische Rasse physisch zu häufen und kulturell sowie auch wirtschaftlich zu heben. Eine solche Aufwärtsentwicklung der magyarischen Rasse wollten aber jene hinterreiben, die bisher auf dem Rücken des eigentlichen magyarischen Volkes ihren Vorteil suchten.

Allen diesen Aenderungen ungarischer Politiker kommt grundsätzliche Bedeutung bei, weil sie zeigen, daß sich allmählich die Grundlinien einer neuen nationalen Entwicklung in Ungarn immer stärker abzeichnen, und daß immer weitere Kreise die Ueberzeugung gewinnen, daß man ohne Berücksichtigung all dieser Forderungen dem Lande keine größere Zukunft zu geben vermag. E. Sch.



Aufs. Atlantic

Frankreichs Außenminister auf der Durchreise in Berlin

Auf seiner Reise nach Warschau hatte der französische Außenminister Delbos in Berlin kurzen Aufenthalt. Zu seiner Begrüßung auf dem Schlesischen Bahnhof hatten sich am Freitagmorgen Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und der französische Botschafter Francois-Poncet eingefunden, die während des Aufenthaltes des Vizepräsidenten mit Außenminister Delbos einige Worte wechselten. — Von links nach rechts: Freiherr v. Neurath, Botschafter Francois-Poncet, Außenminister Delbos

Befriedigung über das Gespräch Neurath-Delbos

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“ Paris, 3. Dezember. Die französischen politischen Kreise haben am Freitagabend einen Grund zur Befriedigung und eine Ursache zur Heurückdigung gefunden. Die guten Nachrichten kamen aus Berlin, die schlechten aus Schanghai.

Die Berliner Begrüßung Delbos' durch Neurath hat den denkbar besten Eindruck gemacht, wenn dieser Begrüßung in Paris auch keine besondere Bedeutung beimessen wird. Der moralische Wert dieses Gesprächs aber wird in Paris doch stark geschätzt, und man erinnert daran, daß zum erstenmal ein französischer Außenminister auf einer Reise nach Osten in Berlin von dem amtierenden deutschen Reichsaußenminister begrüßt worden ist.

In diesem Zusammenhang rechnet man in der Umgebung des französischen Außenministers mit der Möglichkeit, daß Delbos auf seiner Durchreise in Budapest mit dem ungarischen Außenminister eine ähnliche Besprechung haben wird. Damit würde nach Ansicht der französischen Politiker die Reise Delbos' eine internationale Tragweite annehmen, die ursprünglich nicht erwartet werden konnte.

Die Nachrichten aus dem Fernen Osten haben dagegen in Paris starke Beunruhigung hervorgerufen, besonders im Hinblick auf die jüngsten Zwischenfälle in der internationalen Niederlassung von Schanghai. Man kann selbst nach französischer Meinung gegen den Durchmarsch der Japaner durch die internationale Konzeption nicht einwenden, da die Japaner den bestehenden Verträgen ent-

Damen - Geschenke Kamera, Lorgnette, Opernglas von BOHR Waisenhausstraße 15 ABC-Kredit

Die bösen Nachbarn und die französische Aufrüstung

Die Rüstungskredite reichen wieder nicht - Neue Grenzbesetzungen

Paris, 3. Dezember.

Die Kammer leitete am Freitag ihre Aussprache über den Haushalt des Kriegsministeriums fort, der nach einer Antragsfrage des Kriegsministers Daladier einstimmig angenommen wurde.

Daladier behauptete, daß das Land so schwere Lasten für Rüstungszwecke tragen müsse. Er erklärte aber, daß von einer Rüstungsabgrenzung keine Rede sein könne, „angeht die Rüstungsabgrenzung der Nachbarn“. (1) Ebenfalls konnte der Forderung auf Verminderung der Dienstzeit nicht eingegangen werden. Niemand wollte die Verantwortung für eine Verringerung der Rüstungsabgrenzung übernehmen, solange die internationale Lage unverändert bleibe. Man habe von Verschwörungen gesprochen. Er selber verfolge als erster eine Kontrolle der Rüstungskredite, damit sie tatsächlich für die nationale Verteidigung verwendet werden. Die Einnahmen aus der Rüstungssteuer seien von der Armee für den ordnungsgemäßen Rüstungszweck verwendet worden. Die Armee sei mit modernem Material ausgerüstet worden. Auch die Ergebnisse der Verstaatlichung der Rüstungswerte seien befriedigend. Dank der Verstaatlichung sei eine Verkleinerung in der Herstellung von Flugzeugen eingeleitet und damit eine Gefahr beseitigt worden; und überhaupt hätten seit der Verstaatlichung die Rüstungsarbeiten beschleunigt werden können. Angriffe gegen die Verstaatlichung müßten aufhören.

Die Preissteigerung könnte, fuhr Daladier fort, dazu führen, daß die bewilligten Kredite nicht ausreichen. Gegebenfalls werde der Kriegsminister dann erforderliche Zusatzkredite sowohl für die Grenzbesetzungen als auch für die Rüstungen anfordern. Die Besetzungsgaranten seien sowohl im Jura wie an der Nordgrenze im Gange und würden fortgesetzt. Die Versuche, halten gezeigt, daß das im Norden angelegte Grabensystem durchaus wirtschaftlich sei.

Am Schluß bekräftigte der Kriegsminister den von ihm vertretenen Standpunkt, daß die Armee sich nicht mit Innen-

politik zu befassen habe. Solange er an der Spitze des Kriegsministeriums bleibe, werde er dafür sorgen, daß darin keine Aenderung eintrete.

Paris erhöht den Propagandafonds

Paris, 3. Dezember.

Der Bericht des Abgeordneten Arhimand über den Haushalt des Außenministeriums ist jetzt an die Abgeordneten verteilt worden. Der Vorschlag des Haushalts für 1938 war noch auf der Grundlage ein Pfund Sterling = 128 Franken aufgestellt, während heute das Pfund Sterling auf 147 Franken steht. Für alle ins Ausland gehenden Zahlungen des Außenministeriums muß also der Abwärtswertung Rechnung getragen werden; was nach Arhimands Feststellungen eine Erhöhung der angelegten Kredite für das Außenministerium um rund 11,5 Millionen Franken erforderlich macht. Ganz besonders sind die Erhöhungen notwendig für die „französischen Werke im Ausland“ (und zwar um 6,5 Mill.), für „Informationsdienste“ (14,5 Mill.) und für „Verhaltensmaßnahmen an diplomatische und konsularische Agenten“ (um 10,5 Mill. Franken).

In den im Kapitel 21 vorgezeichneten Krediten für Propaganda hatte der Außenminister nachträglich eine Erhöhung um 30 Millionen Franken gefordert. Diese Forderung will der Berichterstatter in der Kammerdebatte bei der Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums besonders behandeln. In dem Bericht heißt es weiter, daß gewisse Kredite des Außenamtes gleichsam als Kredite der Landesverteidigung betrachtet werden müßten, so z. B. alles, was zur Verankerung der Ausstrahlungskraft Frankreichs im Ausland beitrage. Frankreich sei verpflichtet, jährlich Hunderte von Millionen dafür auszugeben, um im Notfall jeder Möglichkeit gewachsen zu sein. Es handele sich darum, die französische Propaganda in ganz Mitteleuropa, in allen Donau- und Balkanländern zu verankern.

Felix Petrenz 60 Jahre alt

Am 3. Dezember wird der Vetter der Opernhalle Petrenz 60 Jahre alt. Wer kennt in Dresden diesen Namen nicht? Wer hätte nicht einmal in einer der in den Jahren seit 1902 von ihm geschaffenen Opernaufführungen — nicht weniger als 478 an der Zahl — einen Sänger oder eine Sängerin zum ersten Male den großen Schritt vom Einzelunterricht und vom Volkstudium in das Zusammenwirken mit anderen Darstellern, in das künstlerische Einverständnis mit anderen Sängern, in das ungenannte Miteinander des Darstellers und in die Führung des Ensembles des Orchesters mit sich? Das war der Sinn seiner Lebensarbeit, als er als noch nicht Dreißigjähriger von Sächsischer Oper als Korrektor an die Dresdner Oper gerufen wurde — in seine Geburtsstadt, wo ihn am Konservatorium Prochaska und Percy Scherwood unterrichtet hatten. Er sah mit klarem Verständnis die Kunst, die politischen Einzelunterrichts und Bühnen-Vorlesungen seinen Schülern und den Schülern aller Dresdner Gesangslehrer einen Steg über diese Kunst zu legen, das war seine Lebensarbeit. Sie hat sich gelohnt!



Aufs. Berger

Denn eine gemessene Anzahl von Sängern und Sängerinnen hat in den nicht weniger als 46 Opern, die er im Laufe der 35 Jahre zur Aufführung brachte, den ersten entscheidenden Schritt tun dürfen, hat zum ersten Male sich selbst überlegen dürfen, ob außer dem ersten Können auch die

persönliche Sicherheit, das schauspielerische Temperament und die ihm dienenden Fähigkeiten vorhanden seien, die zum Gange über die große Opernbühne erforderlich sind. Und viele haben dann von den schlichten Aufführungen der Petrenzoper wirklich diesen Weg gehen dürfen: Elie Mator, Paul Vappendor, Gerda Bartha, Kurt Böhm, Helena Fortt, Rudolf Kratina, Hanns Jense, Rudolf Schmalnauer, Erich Wildhagen, Elisabeth Reibers, Erich Zimmermann, Rudolf Zentz, Margarete Wenzel — um nur einige der Bekanntesten zu nennen.

Aber auch Freunde des Empfanges hat das Leben dieses Felix Petrenz seiner Vaterstadt gebracht. Wie viele, denen der Besuch des Opernhauses zu kostspielig war, haben in diesen wohlworbereiteten, gründlich studierten und mit der Dingenbung des keinen Verlust erlebenden ständlers geleiteten Petrenz-Aufführungen das kostliche Gut unserer Opernschöpfung besonders in seinen vollstimmlichen Stücken kennengelernt! So danken ihm an seinem sechzigsten Geburtstag nicht nur die Künstler, die seinem oft forschenerischen Schaffen soviel zu danken haben, sondern auch das Dresdner Publikum.

Ernst Köhler-Gauhe.

Künstlerische Veranstaltungen

Fantasiën und Balladen für Klavier

Der Bayreuther Bund ließ an seinem 60. Jubiläumabend in dankenswerter Weise den jungen begabten Dresdner Konzertpianisten Hermann Werner Hünke zu Gehör kommen. Ein Zeitprogramm war es, was dieser unter dem Titel: Fantasiën und Balladen von der Klassik bis zur Moderne vorbereitet hatte und unter großem Beifall vor einer dem Palmengarten vollbesetzten Orchesterhalle durchführte. Mit Bachs Chromatischer Fantasia und Fuge und Beethovens großer Fantasialesonate G-Dur begann er. Stürmisch und dringend ließ Hünke sein jugendliches dramatisches Empfinden ausströmen, dabei nie das Hauptgewicht Element vernachlässigend. Hervorragend gelang ihm beides in Liszts virtuoser G-Moll-Ballade Nr. 2. Mein Irlich konnte er sich verhalten beim Nachschaffen der Brahms-Ballade G-Moll. Aus der Neuzeit brachte Hünke dann die hier schon gewählte, spumungsreiche, virtuose G-Dur-Ballade Nr. 1 von Roland Wagner zu Gehör und als Eröffnungsführung eine G-Moll-Fantasia des Dresdners Carl

Berling, ein klaviergemäßes Stück, im Charakter zwischen Weidenschaft, Rausch und seiner Bestimmtheit wechselnd. Der Komponist konnte für den Beifall danken.

Dr. Kurt Kreiler.

Flötenmusik

Die Sporen als Solist erwarb sich der junge Dresdner Flötist Gerhard Klebschel, ein Schüler Professor Hanes. Er trat zum ersten Male in einem Konzert auf öffentlichem Podium und verließ es, von reichem Beifall begleitet. Mit Sicherheit bewältigte er eine außerordentlich schwierige Aufgabe mit Sonaten von J. S. Bach, Händel und Dand. Als Höhepunkt brachte er das G-Dur-Konzert für Flöte und Klavier von Mozart mit den Adagen von H. Altmann. Klebschel sah die Werke mit klarer technischer Beherrschung an und führte sie durch alle kritischen Hindernisse sauber und überzeugend zu Ende. Dem sehr kredenzen jungen Künstler scheint die Welt Dandns und Mozarts besonders nahe zu liegen, die leichtbeschwingten Modellen der Pastoralen laute er in anmutigem, gleichmäßig angelegtem Fluß, wobei sich seiner Tonart im Piano wie im Forte ebenso wie volle Tonentwicklung hervorhob. Am Klavier half Lotte Höpfer den ersten schönen Erfolg des angehenden Solisten mit ihrer einflussreichen Begleitung sichern. Fritz Lindner.

* Tonkünstlerverein. Die Spielfolge des 5. Kammerabends, Dienstag, den 7. November, Palmengarten, 9 Uhr, enthält im ersten Teil zwei Werke von Dietrich Buxtehude: Violinduo und Fuge (G-Moll) für Gambalo Solo und Trio, H-Dur, für Viola Favore, Viola da gamba und Gambalo, beide für Dresden neu. Der 2. Teil bringt von J. S. Bach: Sonate Nr. 2 für Zuparu, Violine, Cello, Zwickhofscher und das Zwickhofscher, H-Dur für Flöte, Violine, Gambalo und Zwickhofscher. Ausführende: Hans Henne, Gambalo; Vere Schmal (Zuparu); Marianne Zelle-Weghagen (Violine); Willi Freylich (Flöte); Hans Busowitsch (Cello); Hans Friedrich Franke (Viola d'amore); Fritz Sommer (Viola da gamba) und ein kleines Streichorchester.

* Theater des Volkes (Städtisches Theater am Silberplatz). Vom dem Aufspiel „Der Kampf mit dem Lagenwurm“ finden die beiden letzten Aufführungen am Sonntag, dem 4. Dezember, mit Madeleine Halka als Vere Weinbold, und am Dienstag, dem 7. Dezember, mit Hec von Reichlin in der Rolle der Vere Weinbold statt.

† Centraltheater. Am Sonntag (3.) wird nachmittags 2 Uhr und 5 Uhr das Weihnachtsmärchen gegeben. Abends 8 Uhr: „Mabouc Ghinilla.“

sprechend behandelt haben. Die französische Kom- mission aber, zu der die Japaner ebenfalls einen Auf- schuß durchzuführen wollen, steht unter dem Schuß eigener Beträge. Die französischen Behörden in der Konzeption haben, wie jetzt bekannt wird, den Japanern vorgeschlagen, sie möchten ohne Waffen in die französische Konzeption ein- marschieren. Man wartet nun in Paris ab, wie sich Japan dazu stellen wird.

In Warschau eingetroffen

Warschau, 3. Dezember.

Am Freitagnachmittag traf Delbos zu seinem offiziellen Besuch in Warschau ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung Minister Bed mit zahlreichen hervor- ragenden Persönlichkeiten eingefunden.

Die polnische Öffentlichkeit wird heute von dem Besuche des französischen Außenministers weitgehend beherrscht. Der regierungsfreundliche Kurier Czernowoz erinnert daran, daß der letzte französische Staatsbesuch im Jahre 1895 statt- fand, als Pavaal auf der Reise nach Moskau in Warschau Station machte. Von diesen Zeiten sei man heute entfernt. Die Enttäuschung über die Sowjetunion, deren Freigabe erklährt sei, habe dazu geführt, daß in Frankreich niemand mehr an das Bündnis mit Moskau denke, und Minister Delbos habe es abgelehnt, sich nach Moskau zu be- geben. Ein Bündnis mit Polen habe für Frankreich neue große Bedeutung erhalten, zumal das System der kollektiven Sicherheit zusammengebrochen sei.

Wer erhielt die Grands Prix?

Der Erfolg der deutschen Roh- und Werkstoffe

Paris, 3. Dezember.

Nach den bis jetzt beim Reichskommissar für die Inter- nationale Ausstellung 1937 vorliegenden amtlichen Mitteilun- gen des Präsidenten des Internationalen Preisgerichts sind bisher folgenden Ausstellern von neuen deutschen Wertstoffen und Verfahren Große Preise (Grands Prix) zuerkannt worden:

Für den synthetischen Gummi Buna. Für die neue trocken- und naßfeste Zellwollfaser „Bibra-XI“ mit bleibender Kränkeltung und moßfälliger Oberflächentextur, von ausgezeichnete Wärmeisolationseigenschaft. Für den neuen deutschen synthetischen Treibstoff (Alles 35 Farben AG.)

Unter den neuen auf der Kohle-Raff-Plastik beruhenden plastischen Werkstoffen sind preisgekrönt worden: Für das Plexiglas — ein glasähnliches, glaslares, praktisch unzerbrechliches und in beliebigen Farben herstellbares Er- zeugnis, das in seiner praktischen Anwendung zum Beispiel für den Anzeigebau in Form von gebogenen Scheiben, ferner für die Herstellung von Musikinstrumenten und Violinen eingesetzt wurde, der Firma Reichmann (Farnhader). Für die technischen Darze Nicopol, Pelopos, Treilon und Treilon der Tennamit AG vorm. Alfred Nobel (Treidors). Für die bekannten deutschen synthetischen Farben der 35 Farbenindustrie AG. Für das Hartmetall Bidia, das hochwertigste Werkstoffmaterial für die Bearbeitung von Metallen. Für die Leichtmetalle der 35 Farben Bitter- feld Hydrolalium und Elektron. Für das neue Metall- pulverlattenverfahren (Walschweizerverfahren, be- deutend vor allem für die Herstellung von Grobgeräten für die chemische Industrie der Deutschen Rohrenwerke AG, Tüßfeldort (Werk Tüßfeld, Rühlheim-Ruhr). Für die aus Aluminium nichtrostendem Säurebeständigem V 2 A - Stahl nachfolgend angezogenen und kunstvoll gebogenen Rohrleitungen der Mannesmann-Rohrenwerke, Tüßfeldort. Für die her- vorragenden Erzeugnisse aus Glas und Sturzeug (Dörk) zu technischen Zwecken dem Demer Glaswerk Schott und Genossen.

Aus dem großen Bereich der Chemie seien ferner her- vorgehoben: Auf pharmazeutischem Gebiet das neuentdeckte Mittel gegen das Malariafieber Protonil (35 Farben) und die Darstellung der Erzeubnisse jüngerer Untersuchungen auf dem Gebiet der Dornenforschung (Zehring-Roh- baum AG, Berlin); weiterhin das hervorragende Nitro- genungsmittel Eulan (35 Farbenindustrie).

König Carol Antona Raza in London. Wie verlautet, wird der für das nächste Jahr geplante Besuch des rumäni- schen Königs in London im Anfang März geplant.

Affentafchen

einfach und vielseitig, in bestem Vordrüber

W. Camillo Enterlein

Nur: Das Besondere mit eigenen Werkstätten
Wollfäbriksstraße 23 - Hans 1837 - Ringstraße 24

Leipziger Gewandhauskonzert

Am 7. Gewandhauskonzert brachte Hermann Abend- roth das von Fritz Stein mit so großem Erfolge neu herausgegebene Repertoire von Händel. Das Werk ist in Dresden durch die Aufführung unter Kantor Höpner bereits bekannt und hat zuletzt auf dem Deutschen Sängerbundesfest in Breslau seine erhabene Wirkung bei Verwendung von Massenchören erwiesen. Die Leipziger Auf- führung trug dem Bedürfnis nach Klangfülle in idealer Weise Rechnung, indem sie die im Händeldienst besonders bewährte Chorvereinigung des Gewandhauses mit den kraftvollen, gepflegten Männerstimmen des gleichfalls viel gerühmten Leipziger Lehrergesangsvereins durchsetzte und so unter Abendroths Führung alle Mög- lichkeiten der Partitur erschöpfte. Edelne Solisten: Henry Wolf (Berlin), Walter Ludwig (Berlin), Ernst Drexler (Leipzig) und die Händelkapelle des Gewand- hausorchesters vereinigten sich zu vollendeter Wiedergabe des lange vergessenen, nun wieder in zeitliche gerückten Werkes.
Alfred Barckel.

Glücks „Paris und Helena“ in Weimar

Die sechs großen Reformopern Glucks sind und in zwei Rollen überliefert, an deren Ende nach den heroischen Ge- schicksträumen — hier Orestes und Alceste, dort die beiden Jünglinge — in „Paris und Helena“ und der „Armido“, die tragische Dämonie der Liebe behandelt wird. Von all diesen Werken hat „Paris und Helena“ im Rahmen der Stad- tpflege am wenigsten Beachtung gefunden. Die Gründe hier- für liegen zweifellos im Charakter des Werkes selbst, das den für die Entwicklung der ganzen Kunstform sehr bedeutungsvollen Versuch wagt, hat des von Affekten gespeisten Kriegenhells der damals herrschenden Oper die rein seelische Entwicklung eines Wohlüberlieferten Schar psychologisch den- kend nachzuzeichnen. Diese handlungsarme Innenromantik, die sich nur auf drei Figuren — Paris, Helena und Amor — stützt, konnte aber ihre letzte Erfüllung erst in dem voll ent- wickelten romantischen Stil Richard Wagners finden, dessen „Tristan und Isolde“ hier schon in der Anlage vorgebildet ist. Musikalisch steht das Werk hinter dem anderen Reform- opern keineswegs zurück. Stellen hat Gluck so viel Klang- schmelze und elegische Weichheit entwickelt wie in der Cha- rakterisierung des Paris, dessen apollinischer Schönheit ideal er in bewußten Gegensatz zu den rauheren Klängen der Spar- taretin Helena stellt. Zeitlich fällt die nahe Beziehung zu

Dresden und Umgebung

Heute gewinnt er an Wert

Immer kam er wieder aus dem Geldrückgang des Münzernsprechers. Ich habe es auch beim Briefmarkenauto- moten versucht; wegen seiner abgerissenen Leichtheit kehrte er zurück. Hatte er keinen Wert mehr, weil er zu leicht war? Scheinbar hängt er an mir, dachte ich. Und so wollte ich ihn dann auch behalten. Wert und behälterlich muß sein Weg auf dem „Großen Zahlreißer“ gewesen sein. Es ist ja nicht immer leicht, sich in der Welt zu behaupten. Da kann man es verstehen, daß er eines Tages nicht mehr schwer genug war, um auf der Waage der Münzprüferei sein ange- sammeltes Gewicht nachzuweisen und dem Schicksal zu ent- gehen, eingeschmolzen zu werden...

Nein! Ein solches Ende sollte er nicht haben. Dann wollte ich ihn lieber in meiner Geldbörse aufheben, wollte ihm für seine treuen Dienste das Leben sichern. Aber auch hier, schien mir, war er nicht froh. — Er hatte wohl das Empfinden, unbedeutend zu sein, nicht auszuweisen zu müssen. Und ich verstand ihn.

Deute, am Tage der nationalen Solidarität, werde ich noch einen Großen dazunehmen und ihn in die Tasche des Winterbillsweckes werfen. Und wenn er zu seinen Kameraden in der Tasche kommt, spreche ich am Klau, daß er sich freut, wieder Wert bekommen zu haben, auch mitteilen zu können an den Aufgaben, die die Volksgemeinschaft leistet. — wertvoll genug zu sein als ein Glied des Ganzen. P. R.

Selsen werden zu Straßen

Die Junst der Steinlopfen im Aussterben begriffen

Ein riesiges Heer von Kraftfahrzeugen rollt Tag und Nacht über die Straßen des modernen Verkehrs. Ebenmäßig wie Teppiche bedecken viele Tausend Kilometer gepflasterter und unter dauernder Beobachtung stehender Straßenbänder die Pflastersteine. Haben die Menschen in den dahinschreitenden Autos schon bemerkt, daß sie über Selsen rollen, über zer- stückelte Steinblöcke, die mühsam dem Schoß der Erde ent- rissen wurden?

Kraft der Steine in harter Probe

Da, die Selsen wandern auf die Straßen, daß sie hier ihre helmerne Kraft an den von der Last der Fahrzeuge ge- gebenen Widerständen erproben. Denn die Schwere der Wagen und das Sägen der Gummiräder führen einen heilen Kampf gegen die wohlgehaltene Festigkeit der Fahrbahn. Diese hohe Beanspruchung hat eine Straßenbautechnik auf den Plan ge- rufen, die sich nur allmählich aus der Kunst der Ingenieure entwickelte. Nationen weiterlein in der Entwicklung des besten Straßenbaues, und in diesem Wettbewerb konnte Deutschland in letzter Zeit, nicht zuletzt durch das geniale Werk der Reichs- autobahnen, eine Spitzenstellung erringen. Selbst das Land der unbegrenzten Möglichkeiten mußte auf diesem Gebiet der Technik eine Schmälerung seiner früheren Vormachtstellung hinnehmen. Aber auch die gewaltigen Straßen des alten römischen Reiches haben im neuen Zeitalter Gleichwertiges und sogar Besseres gekannt.

In den Steinbrüchen des Plauenischen Grundes

Beim Wandern durch unsere idyllische Heimat trifft man allenthalben Steinbrüche an, an deren Felswänden die Werk- leute wie fähige Betrüger angesetzt und unter Wehauern auf und ab pendeln. Wer einmal wertlos seinen Weg durch den Plauenischen Grund nach Arzmit lenkt, wird von dem weithin vernehmbaren Arbeitslärm erfüllt, der sich aus dem Zusammenklagen der stählernen Vordrüber mit dem harten Felsenstein ergibt, oder er vernimmt das dumpfe Krachen der Felssturzungen, das weithin die Luft erzittern läßt. Vergeblich wehrt sich das Weite gegen die unerbittliche Kraft der Kompressoren. Reintimer für Reintimer bringt der häßliche Meißel in den Felsen, meißelt. Und eine schmale Öffnung nach der anderen hinterläßt er, bis zu drei Meter hoch er sich hineinstrecken in die feste Wand. Und nun hat er Raum für die Sprengpatronen geschaffen, die auf den elektrischen Zündfunken warten. Sind so alle Kammern gelegt und gemeinhin durch ein Netz von Leitungsdrähten mit der Stromquelle verbunden, dann bedarf es nur noch einer

Verkehrsminister für schnellere Straßenbahn

Da bei der Neuordnung des Straßenverkehrs auch die Straßenbahn zu einem schnelleren Verkehrsmittel gemacht werden soll, erläutert der Verkehrsminister durch Er- laß an die Straßenbahnaufsichtsbehörden, welche Mängel hierdurch verulastet werden. Es gelte, den öffent- lichen Verkehr auf jede Weise zu fördern. Namentlich in den Großstädten mit ausgedehnten Vorort- bezirken sei es dringendes Erfordernis, die Berufs- tätige Bevölkerung ohne zu großen Zeitauf- wand zu ihrer Arbeitsstätte und zurück zu be- fördern. Entsprechend der Gleichberechtigung der Kraftfahr- zeuge und Schienenfahrzeuge dürfen, wie der Minister in Einvernehmen mit dem Reichsführer H und Chef der deut- schen Polizei bemerkt, den Straßenbahnen in den von beiden Verkehrsmitteln benutzten Straßen aus verkehrspolitischen Gründen im allgemeinen keine weitergehenden Geschwin- digkeitsbeschränkungen auferlegt werden, als für den Kraftfahr- zeugverkehr vorgegeben ist. Anträge auf Zulassung höherer Straßenbahngeschwindigkeiten als 30 Stundenkilometer sind dem Minister vorzulegen.

Auch das Gericht kann fröhlich sein

Daß die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts auch einmal ihre Aftenberge vergessen und sich der Fröhlich- keit und Unterhaltung hingeben können, konnte man bei dem Bunte Abend erleben, der im großen Saal des Aus- stellungsplatzes hier, bei künstlerischer Programmgestaltung hellte sich bald eine sehr gute Stimmung ein. Die Betriebs- kapelle, ehemalige Boboliken, spielte mit wachem Feuer, aber auch der Gesangsverein der Reichsjugend erfreute durch gut vorgetragene Lieder. Eine Fülle weiterer künstlerischer Darbietungen, Kleinfunk, von Kraft durch Freude geleitet, bereicherte der Belegsaal mit ihren Angehörigen einen selten schönen Abend. Am Beginn hatte Amtsgerichtspräsident Dr. Hermann in den Worten und Arbeitskameraden freund- liche Willkommensworte entgegengerufen.

kleinen Handbewegung und der kleineren Miese erbebt unter der Gewalt der Explosionen. Ein dickes Gewebe von Mienen durchzieht nun die seit Jahrzehnten unerschütterte Gemein- schaft. Jetzt haben Hammer und Meißel der Steinbrü- cher nur noch wenig Ruhe, die Arbeit von neuem zu lösen, die unter lautem Getöse in die Tiefe hängen.

Vom Stahl zermalmt

Aber noch findet der Stein keine Ruhe. Die Mode werden auf Voren verladen und dem Steinbrecher zugeführt, der mit zwei metallenen Vordrüber das Werk der Zerstück- lung fortsetzt. Wie das Horn zwischen die Mühlen, so wandern die Steinbrüche auf den Voren zwischen diese Vord- rüber, um noch einmal einen kurzen Kampf zu bestehen. Aber die Fähigkeit des gehärteten Materials, ein Ziel zu tun die übrigen abgelebten Stücke auf und trennt sie noch ihren Größen. Die Steine für den Straßenbau sind fertig. Aber nicht leicht ergaben sie sich in ihr Schicksal, ihre Lasten und Spitzen schlugen auch dem häßlichen Gelehrer Wunden und die Backen des Brechers, an dem Druckflügel stark abgenutzt, mußten bald neuen ihren Platz überlassen.

Ein Sprichwort hat seinen Sinn verloren

Mit dem Einzug der Maschine in den Steinbruch ist das sprichwörtlich gewordene Handwerk der Steinlopfen immer mehr verdrängt worden, da die Steine ja durch mechanische Kraft zu allen Formen zerkernt werden. Der Steine- lopfen, der früher mit blauer Schürze und langem Hammer auf der Landstraße den Schotter schlug, ist fast ganz verschwunden. In letzter Zeit beschäftigten höchstens kleine Gemeinden ihre für diese Tätigkeit geeigneten Erwerbs- losen hin und wieder einmal mit dem Steinlopfen, wenn sie das Material aus eigenen Brüchen gewannen. Wer also heute in seinem Acker jemandem raten will, daß „lieber Steine lopfen zu werden“, der möge bedenken, daß er etwas reichlich altmodisch gewordenen Ratsschlag erteilt! P. L.

Das Kunstwerk des Monats

Dom im Winter

Als Kunstwerk des Monats zeigen die Staatlichen Museen im Dezember ein Werk deutscher romantischer Malerei, das 1821 unter dem harten Eindruck der neuen Stimmungslaut Caspar David Friedrichs in Dresden entstanden ist: den „Dom im Winter“ von Ernst Ferdinand Hochberg.

Die schlanke emporstrebende Architektur gotischen Stils ist durch die Motive der weissen Burg angezogen. Die ist in die höhere Stimmung eines frühen Wintermorgens gehüllt: im Wind weht der Schnee von dem vorliegenden Dache des gotischen Hauses herab. Dem weit geöffneten Portal des Domes, in dessen Tiefe hellbeleuchtet der Altar sichtbar ist, wandern sich einzelne Gestalten an. In seiner strengen Ein- fachheit der Wirkungsmittel, in der zarten und poetischen Stimmung ist dieses Gemälde eine bedeutende Schöpfung jenes frühen Romantizismus des 19. Jahrhunderts, das sich an Caspar David Friedrichs Vorbild anrichtete und das nach Ludwig Richter's Worten „aus deutsch und ehrlich fromm“ sein wollte.

Der „Dom im Winter“ ist ein Erstlingswerk des vier- undzwanzigjährigen Hochberg, das deutlich durch das bekannte „Rückwärtsgerichtet“ Caspar David Friedrichs (jetzt in der Nationalgalerie) angezogen ist. Auf der Dresdner Kunst- ausstellung von 1822 hat das Bild die besondere Aufmerk- samkeit des kunstliebenden Kronprinzen Friedrich August er- weckt, dem es der junge Maler als Geschenk verehrte. Sein Freund Ludwig Richter erzählt dazu in seinen Lebenserinnerun- gen: „Der Kronprinz nahm dem talentvollen, rein Ver- suchs freundlich an, bestimmte dem Künstler ein Werkfeld nach Italien auf mehrere Jahre (1822-25) und bot ihm so die Mittel zu einer weiteren Ausbildung. Der Glückliche packte seinen Koffer und zog nach Rom!“

Der Führer besuchte die Volkoper

Berlin, 3. Dezember.

Der Führer wohnte Freitagabend in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels einer sehr einwandfreien Aufführung von Vaccaia's „Roba da Camera“ in der Volkoper im Theater des Reiches bei. Die musikalische Leitung hatte Generalmusikdirektor Erich Czibulka. Die Rolle der Antistia sang Maria Rauh, die Rolle des Vintur von Wilhelm Franz.

Freiwilliger

Das Reichskriegs-... für die Herbst-... sein Dier in all-... Dienstzeit von zwei J-... bei der Krieg-... Jahren im Notendie-... Jahren im Notendie-... geborne der Seemanns-... bei der Luftwa-... nachrichtstruppe für... halb Jahren, von der... zwei Jahren (Gewerb-... drei Vollqualifikationen... Rührer ist und d-... Freiwilliger in die ein-... bei allen Truppenteilen... den Reichwehrcamitten... zum Freiwilligen ein-... hinzuziehen, die aus... ständige Dienstpflicht e-... erlernten vor Beg-... Wer im Herbst 1937... sich jedoch umgeben... stellen oder Ableitung... wünscht, da am 5. Janu-... Nach dem 5. Janu-... bei allen Wehrmachts-... Jahre 1939 berücksichtigt...

Soldatensindere

In Anlehnung an... für die Beamtenschaft... die Soldaten und... sich nicht mit den G-... Standes verhält, we-... Gründe einer priva-... nicht gebilligt werden... brante in die Kur-... Schulen berufen läßt... daran beharren, ihre A-... zischen. Auf Berufs-... Anwesenheit.

„Tanya“ steht im

„Tanya“ steht im... Tanya? Nein... den... Er ist eine Entfindung... sollte zum Film wer-... die Weltlichkeit. Da-... der das könnte, was... Stellung angeordnet... ohne Palancierlange... halt einer Aufnahme, i-... dann mit beiden Hän-... Film fand einen, der... Ginet. Nun ist e-... Tot. Hat möchte es... hat, keine Möglichkeit... ist weitgehend gelost... die annahm, wendia... Schriftsteller „Janst“... hätte der neuen Spi-... lischen werden. Die... „Sellen“ Carl Ver-... über Fremdwörter, V-... wolle „Brettlkammer-... mit historischer An-... Zeit, wie der Kaiser... alle „Hebt, feint um... Geschwister von... würdlich können, was... wüßiger und akrob-... wüßigere Tana hat... Verles und Pet-... Vertreter, ebenso an... der Kraftleistung e-... Tanya's. Neben... breite Senation: das... wüß und gelanglich... der Joe Willers... Kinnut und Bieleitig... Tanya-Terrezza bis... und in schillerndem R-

— Das Minister

— Das Minister... Generalmusikdirektor... wüßigsten Berufs-... — Weist auf Reichs-... 11. 1. 1937; 8 r r u

„Tanya“ steht im

„Tanya“ steht im... Tanya? Nein... den... Er ist eine Entfindung... sollte zum Film wer-... die Weltlichkeit. Da-... der das könnte, was... Stellung angeordnet... ohne Palancierlange... halt einer Aufnahme, i-... dann mit beiden Hän-... Film fand einen, der... Ginet. Nun ist e-... Tot. Hat möchte es... hat, keine Möglichkeit... ist weitgehend gelost... die annahm, wendia... Schriftsteller „Janst“... hätte der neuen Spi-... lischen werden. Die... „Sellen“ Carl Ver-... über Fremdwörter, V-... wolle „Brettlkammer-... mit historischer An-... Zeit, wie der Kaiser... alle „Hebt, feint um... Geschwister von... würdlich können, was... wüßiger und akrob-... wüßigere Tana hat... Verles und Pet-... Vertreter, ebenso an... der Kraftleistung e-... Tanya's. Neben... breite Senation: das... wüß und gelanglich... der Joe Willers... Kinnut und Bieleitig... Tanya-Terrezza bis... und in schillerndem R-

— Das Minister

— Das Minister... Generalmusikdirektor... wüßigsten Berufs-... — Weist auf Reichs-... 11. 1. 1937; 8 r r u

Das Kunstwerk des Monats

Dom im Winter

Als Kunstwerk des Monats zeigen die Staatlichen Museen im Dezember ein Werk deutscher romantischer Malerei, das 1821 unter dem harten Eindruck der neuen Stimmungslaut Caspar David Friedrichs in Dresden entstanden ist: den „Dom im Winter“ von Ernst Ferdinand Hochberg.

Die schlanke emporstrebende Architektur gotischen Stils ist durch die Motive der weissen Burg angezogen. Die ist in die höhere Stimmung eines frühen Wintermorgens gehüllt: im Wind weht der Schnee von dem vorliegenden Dache des gotischen Hauses herab. Dem weit geöffneten Portal des Domes, in dessen Tiefe hellbeleuchtet der Altar sichtbar ist, wandern sich einzelne Gestalten an. In seiner strengen Ein- fachheit der Wirkungsmittel, in der zarten und poetischen Stimmung ist dieses Gemälde eine bedeutende Schöpfung jenes frühen Romantizismus des 19. Jahrhunderts, das sich an Caspar David Friedrichs Vorbild anrichtete und das nach Ludwig Richter's Worten „aus deutsch und ehrlich fromm“ sein wollte.

Der Führer besuchte die Volkoper

Der Führer wohnte Freitagabend in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels einer sehr einwandfreien Aufführung von Vaccaia's „Roba da Camera“ in der Volkoper im Theater des Reiches bei. Die musikalische Leitung hatte Generalmusikdirektor Erich Czibulka. Die Rolle der Antistia sang Maria Rauh, die Rolle des Vintur von Wilhelm Franz.

— Das Minister

— Das Minister... Generalmusikdirektor... wüßigsten Berufs-... — Weist auf Reichs-... 11. 1. 1937; 8 r r u

straßenbahn... überfahren... Mittel gemacht... durch Er...

Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht

Meldung zum Herbst 1938 nur noch bis 5. Januar... Das Reichskriegsministerium gibt bekannt...

Soldatenkinder nur in öffentlichen Schulen

In Anlehnung an den Erlass des Reichsinnenministers... für die Beamtenkinder stellt der Reichskriegsminister...

Das 10jährige Dienstjubiläum feiert am 6. Dezember... der Verwaltungsdirektor Johannes G. Wald bei der...

Neue Filme in Dresden

„Meine Freundin Barbara“

Meine Freundin Barbara steht auf zwei feinen Beinen... und wenn man den hinteren Vergleich verzeihen mag...



Sie ist beglückt — er höchst verblüfft... Grethe Weiser — Paul Hoffmann

Barbara, die bald für eine Stunde voll Delleitert unser aller... Freundin wird, die unverwundliche Filmhumoristin Grethe...

Das Stück — wir haben es schon in der Bühnenfassung... wiederum mit Grethe Weiser, in Dresden gesehen, würde...

Der Kreuzchor im Volkswohl zu Gast

Der Kreuzchor sang im Volkswohl mit wunderbarer... Klanglicher Feinheit und Ausföderung des Tonens...

Miracle Busch reitet Hohe Schule

Die lustige, artikuliert wie cancérisch gleich wertvolle... Spielrolle des Circus Busch, Berlin, hat eine beachtens...

Aus Dresdens Kleinkunstbühnen

Regina

„Truxa“ steht im Programm. Ist das der „wirkliche“... Truxa? Nein... denn den „Truxa“ hat es nie gegeben...

Waterland

Vorlicht — im Waterland werden Sie diesmal porträtiert!... Oder vielmehr nicht Sie, sondern Ihre geheimnisvollen...

Espanade

Der neue Pflaunders des Tanzkabarets am Altmarkt... Erich Adynal, ist neben helterem Einföhrungsgehübel...

Barberina

Nach alter guter Tradition beginnt das Abendprogramm... des beliebten Lustentempels auch im neuen Monat wieder...

Die 28-Kulturgemeinde... Opernhaus: Montag (8.), 1901-2200 und 15 301-15 350...

Geschäftliches

Der Renner-Prospekt ist da! Wenn man in seiner Zeitung den großen Weihnachts...

Advertisement for watches and precision instruments. Includes 'Uhren' (Watches) and 'Präzision-Spezialhaus' (Precision Special House) with various watch models and prices.

Advertisement for SLUB (Sächsische Landesbibliothek) with the slogan 'Wir führen Wissen.' (We lead knowledge.)

Adventszauber um den Nürnberger Christkindlesmarkt

Der historische „Nürnberger Christkindlesmarkt“ hat seit seiner Wiedererrichtung immer mehr an Ansehen gewonnen. Die besonders schönen Bilder des Marktes kommen weiter als sämtliche deutschen Weihnachtsmärkte zum Ausdruck. Der Vorkampfer „Nürnberg Stadt der Weihnachtstage“ wird für die Dauer des Christkindlesmarktes einen mit dem Kaufgoldengel und Lammzweigen geschmückten Stand an die weihnachtliche Schau tragen. Der Kundstanz bringt im Anschluss an den Eröffnungstanz am heutigen Sonntagabend eine Plauderwörterstunde zwischen einem Vertreter der Stadt, einem alten Nürnbergerin und einem Nürnberger Vertreter der altschwäbischen Singliederzunft.

Der erste Adventstriede legt sich über das alte Nürnberg. Um die hohen Giebel schlingen sich die blauen Schleiher abendlicher Dämmerung. Irrendes von fernher löst auf die Burgfreiheit herauf ein Runderhor. Väter sitzen überall auf. Ein eigenartiges weihnachtliches Gefühl zieht in uns ein, und wir gehen den Kinderstimmen nach, den Vätergängen hinunter, an den alten, von holzer Geschnittenen sprachen Patrizierhäusern vorbei. Ein paar Schmelzlocken spielen mit einem leichten Luftzug. Dort in einer kleinen, winkligen Seitenstraße läuft eine Aulerstraße dem „Peltzmarkt“ nach, in einer anderen folgt der Kinderchor. Wir biegen nach rechts vom geraden Weg ab und folgen den Kinderstimmen durch den Zauber enger Gassen und Winkel und stehen dann plötzlich vor dem

hell erleuchteten Dürerhaus,

ein Stück Alt-Nürnbergers Romantik. Und ihm gegenüber hebt sich aus dem Dunkel des Abends Holz und von Licht überflutet die alte Burg. Aber noch ist keine Zeit zum Aufenthalt, beim Durchgehen auf die Sebaldsbrunnstraße treffen wir die ersten, die einen Christbaum nach Hause tragen. Und nicht lange mehr dauert es, bis wir vor dem ersten lebendigen Weihnachtsbaum stehen: Geheimnisvolles Licht erleuchtet die bunten Mäntelchen des Chores von St. Sebald in ihrer ganzen Höhe und zeigt uns ein Spiel herrlicher Farbenharmonie. Tragelänge, mit Kinderstimmen untermalt, dringen auf die von funkelnden Weihnachtslichtern überlumpten Strafen.

Sollens aber glaubt man dem Tempo der Zeit, der harten Wirklichkeit entziehen zu sein, zurückversetzt in romantische Tage der Vergangenheit, wenn man auf den alten Hauptmarkt, den Adolf-Dillier-Platz, kommt. Da steht Bretterbude neben Bretterbude, es sind

kleine Strahenzüge einer Weihnachtsstadt,

verteilt über den ganzen weiten Platz, und aus jedem dieser kleinen zanderhaften Kausläden dringt ein spärlisches Licht, das die Gedemnisse dieser kleinen Welt beleuchtet. Ueber allem aber ragen, geläutert in eine Luft von Licht, die beiden großen Zombote dieses Platzes, der wie selten ein anderer die Geschichte unseres Reiches in ihrem ganzen Wandel erleben konnte: der goldene Schöne Brunnen, an den sich ein paar kleine „Buden“ schmiegen, und die filigranartige gotische Fassade der Frauenkirche. Auch hier die Farbenharmonie erleuchteter Glasfenster, auch hier die Klänge der Orgel, die sich in singenden Tönen durch das lebendige Treiben in der Christnacht schwingen.

In beiden Seiten des alten Kirchenportals zwei lustige Buden, aus denen Kimmerrunde Nachbetrübsen Verführer und die funkelnden „Zweifelhengmännchen“ anpreisen. Beschränkte, kausende Kinderwagen richten sich auf den Weihnachtszauber oder sie hängen an den vielerlei Dingen in all den anderen Ständen, launend Dinge, die das Kinderherz sich auf dem Weihnachtsfest erhebt. Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Autosoldaten für die Buben, Puppen, Puppenhäuser, Kausläden, Bilderbücher für die Mädel. Und alles wird mit einem „Ah“ und „Oh“ der Freude und des Staunens begleitet. Da bauen die Kinder in Gedanken schon unter dem Weihnachtsbaum, jeder wünscht sich alles. Und mag es noch so fall sein, sie

welchen nicht von ihrem Platz. Die Wollmützen werden tiefer über die Ohren gezogen, die Händchen graben sich tiefer in die Taschen, und vor lauter Schauen verlässt das kleine Volk die Ralle und das Nachhausegehen.

Weihnachtliche Stimmung zieht mit diesem Markt, auf dem das „Christkind“ seine Sachen feilbietet, in die Herzen von alt und jung ein; denn auch die Erwachsenen haben ihre Freude an diesem Treiben. Sie erinnern sich an Großvaters Zeiten, wo sie hier standen, stummend wie heute ihre Kinder; und auch sie finden, was sie brauchen. Ein Fadenbesitzer sucht den anderen in der Art und Stärke der Anpreisung zu überbieten, alles auf gut „Nürnbergerisch“. Da hat die bairische Ostmarkt mit Spitzen, Federn, Schmuckereien, Nesterreien ihren Stand, dort macht ein Verkäufer mit einer „Matschen“ die „Vent“ auf Wachs- und Zinnwaren aufmerksamer. Der altehrwürdige Christbaumhändler spricht für sich. Oder wie wäre Nürnbergers Weihnachts ohne einen Festlichen, ohne Nürnberger Eierzucker und kleine Schokolade-Teilen zu denken?

Je später es wird, desto größer wird das Gedränge, desto lauter wird's am „Christkindlesmarkt“. Und wir lassen uns mitziehen, vorbei an einer märchenhaften, überdachten Strasse, die alt und jung immer und immer wieder an die Geschichte der Weihnacht erinnern, vorbei an unzähligen Bretterbuden. Aber ist das alles? Erhöht sich darin Nürnberger Advents- und Weihnachtszeit? Das

„goldene Christkindla“,

der Kaufgoldengel, er allein macht erst so die rechte Stimmung. Kein Christbaum, dessen Krone nicht einen Kaufgoldengel trägt. Ungezählte solcher wunderbaren Märchenlinder nehmen ihren Weg in die deutschen Gassen und zeigen von der kleinen Märchenstadt in Nürnberg's Mauern. Jede zweite Bude verkauft ihre „Christkindla“, eines laubhafter als das andere, eines will das andere an Glanz und Schönheit überbieten.

Nach einmal schauen wir all den Vätergängen, ehe wir ihn verlassen. Die Frauenkirche, der Schöne Brunnen, die vielen erleuchteten Verkaufsläden mit ihren launend Dingen vor den Gabeln und den Vätergängen; und im Hintergrund, in der Dunkelheit, die beiden wie Schwarzwinger in die Nacht tauchenden Türme von St. Sebald. Und dann treten wir den Weg zum Bahnhof an. Die großen Vogelampfen sind gelüftet, und die ganze Floedenhof- und Königsstraße, alle

Wortverfuch am Chemann, um die Frau zu heiraten

Am Abend hörten Passanten von der Gegend der Darslein-Werte die Kunde. Sie fanden den 20 Jahre alten Erbarbeiter Paul Peter aus Altona neben seinem Kade befürwortend liegend vor. Ein auf die Hilfezeit hinausgehender Bekleidungsgelehrter sah, daß ein Stadtfahrer von dem am Boden liegenden Manne fortuhr. Er schloß Verdacht, stellte ihn und bracht ihn zur nächsten Polizeiwache. Auf dem Wege zur Wache ließ der Bekleidungsgelehrter einen schweren Hammer zu Boden gleiten. Der Bekleidungsgelehrter, der 20jährige Wilhelm Vogt, verfuhr im Hause des Peter. Er gab nach anfänglichem Zögern zu, den Verführer mit dem Hammer von hinten heimtücklich niederschlagen zu haben, um nach seinem Tode dessen Ehefrau heiraten zu können.

Gänge verdunkeln eine Stadt

Ein Kleinhabtdahl eigener Art ist die abendliche Heimkehr der Gänge. Obwohl das schattende Volk in den verkehrsreichen Straßen von Neuhaldensleben manche Ziererei herausbekommt, wurde der abendliche Markt von der Polizei stillschweigend gebildet. Jetzt hat sich allerdings ein Zwischenfall ereignet, der das Ende des Kleinhabtdahls bedeuten



Aufn. Verkehrsverein Nürnberg

St. Sebald, die alte Nürnberger Kirche, schau auf den Christkindlesmarkt

Straßen, die sternartig zu dem einen Mittelpunkt des weihnachtlichen Nürnbergs, zum Christkindlesmarkt führen, sie sind durch magisches, mattes Licht erleuchtet, weihnachtliche Wälder, und zeigen von Nürnberg's Gewerbetreib. Der alte Tom von St. Lorenz hat seinen Weihnachtsbaum angeleert. Die große erleuchtete gotische Fassade leuchtet von der sonnigen Christnacht, der Chor der kleinen Marienkirche strahlt sein reiches Licht aus.

Erst die Rede und das Tempo des Verkehrs am Sonntag, jenseits der dritten Stadtmauer der alten Stadt, laut uns, daß wir in einer Großstadt ein märchenhaftes Vorweihnachtsleben gewahren. Wie ein Traum aus vergangener Zeit ist es. Und doch: Nürnbergers Weihnachts ohne diesen Traum wäre nicht denkbar. U. v. J.

Flucht vom Traualtar

In der Donaustadt Ruffe trat sich dieser Tage ein heiteres Geschehnis zu, über das ganz Bulgarien weißlich lacht. Ein Pope hatte in seinem Kirchspiel ein Liebespaar entdeckt, das, weil es offensichtlich noch nicht an den irdischen Tagen dachte, seinem Seeligerherzen Kummer bereite. Der Herr bestimmte daher die beiden Schicksale, doch rasch zum Traualtar zu schreiten, bevor die orthodoxe Adventszeit mit ihrem Trauungsverbot gekommen sei. Sein Jureden hatte Erfolg: Bald stand das Paar vor ihm am Altar, und alles schien nun gut zu werden. Weis Schrecken aber für den Geistlichen, als die junge Braut auf seine Frage, ob sie ihren Brautgatten aus Liebe und zum Mann begere, mit einem unumkehrbaren „Nein“ antwortete, im gleichen Augenblick Bräutigam und Popen scheiterte und aus der Kirche rannte. Während ging auch der Bräutigam davon, wobei er den Popen, der sein junges Glück mit dem überflüssigen Segensangebot zerbrochen hatte, mit allerlei nicht gerade liebenswürdigen Schmeicheleien bedachte.

Turoc ist aufgehoben. Jetzt richtet Marie ihren unerschlichen Blick auf ihn und bündelt ihm wortlos, doch ohne die Augen abzuwenden, das Schreiben wieder aus. Und ihr Begehrt ist so mächtig, daß er es gefällig an sich nimmt.

Der Kaiser hat ihm befohlen, es der Gräfin Walewska zu bringen, aber die Gräfin Walewska will es nicht öffnen. Sie verbleibt Turoc, sie hierin zu zwingen, und zwingt ihn ihrerseits, das kaiserliche Schreiben zurückzunehmen. Gest allein weiß, durch welches Wunder der französische Kardinal ihr Gehorsam soll!

Aber kaum hat er, wie ein geschämter Dompfeur, rückwärtsgehend das Zimmer verlassen, kaum haben Antulfs Hände die Tür zwischen ihm und diesem Blick geschlossen, so bricht sein Horn los. Im Vorzimmer kommt ihm seine verschleierte Mission zum Bewußtsein, und der Stäubische, der dort noch herumlungert, wird das erste ungeschickte Opfer seines Grolls.

„Mein Pferd, du Nichtsnud“, brüllt er ihn an und verleiht ihm einen Kick mit der Reispistole. „Und bestelle deinem Herrn, daß die Ungnade des Kaisers seinem Haus gewiss ist!“ Antulfs, die horend an der Schlafzimmertür steht, hat die Tröbung aufgefassen und eilt an Marias Bett. „Tauschen, Tauschen, um deinetwillen wird daß das Unglück bei uns einziehen. Weh und! ... Ich habe gehört, wie der Befehl des Kaisers unten weilt. Fürchte dich denn nicht die Kaiserin Napoleon?“

Marie wirft sich weinend in die Kissen zurück. „Was hätte ich anders machen können, Antulfs? ... Ich liebe ihn! Bitte Gott, daß er mir meine Sünde vergibt!“

11. Kapitel

Der Kaiser sitzt an seinem Arbeitstisch. Neben ihm stehend, überreicht Fürst Poniatowski mit erlösenden Worten eine Mitteilung nach der anderen. Napoleon stellt präzise Fragen, kurz wie gewöhnlich, aber wohlwollend, und Poniatowski's Miene verflärt sich mehr und mehr; er fühlt die Gung des Herrn nahen.

„Zieh, die Liebe Polens für die Person Unter Majestät ...“

„Do Marie mich wohl liebt? denkt der Kaiser. „Der Landtag wird durch ein Völkchen, durch eine Geste Ihrer Hand gewonnen sein ...“

Zu welcher Geste wird sich Marie entschließen? denkt der Kaiser.

„Die Vergeltung seitens der Polen und Polinnen ...“ Und die Vergeltung Marias?

... für den Helden, der Italien, Spanien und das Königreich Neapel befreit hat ... Die Begeisterung, die Eure Majestät in seinem treuen und unglücklichen Volke entflammte ...“

(Fortsetzung folgt)

MARIE WALEWSKA

Die Geschichte einer großen Liebe / Von Lucile Decaux

(5. Fortsetzung)

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

Kaiser Napoleon, von der reizenden polnischen Gräfin Marie Walewska geliebt, hat ihr Blumen geschickt. Aber Marie hat sie zurückgewiesen. Noch einmal in Napoleons Brautsträger, Großmarschall Turoc, nach Marias Schloss geschritten, ihr die Bestätigung des Kaisers zu überbringen.

Plötzlich denkt Turoc an den Brief. Soll er ihn vor Marias Augen aus seinem Verließ ziehen, um ihn ganz schlicht zu übergeben? Oder wäre es aus Respekt vor dem Kaiser vielleicht nicht besser, wenn er sich der diplomatischen Sitte befleißigte und ihn elegant auf seinen Fuß gelegt überreichte?

Während er sich mit derselben Zöglingigkeit beschäftigt, hört er ein leichtes Anarren hinter der Tür. Er schneut herum, wobei sein Säbel raselnd auf dem Parkett aufschlägt, und lautst.

Nichts! Hat er geträumt? Beispelst ihn jemand hinter dieser geschlossenen Tür? Brütet in diesem Schloss, wo ein Kreis seine kindliche Frau gefangenhält, die satfam bekannte flawische Falschheit ein Komplott gegen ihn aus?

Aber so sehr er auch das Ohr gegen das Schlüsselloch precht, er hört nichts mehr. Mit ungelassen, durch die Morgenfalte hellgewordenen Fingern öffnet er nicht ohne Mühe die Metallknöpfe seines Uniformrodes.

Der Brief taucht aus seinem Verließ hervor, und wie eine durch nordlichen Nebel gesehene Sonne glänzt das rote Siegel.

Einen Augenblick betrachtet Turoc die rasch hingeworfenen Schriftzüge. „Gräfin Marie Walewska“ — nur diese drei Worte hat die allen Kabinetten Europas bekannte Hand auf den Umschlag geschrieben. Da naht sich ein Schritt der trennenden Tür, diesmal ganz deutlich. Nun gleitet ein Ringel in seinem Hals, und die Tür geht langsam auf. Sekundenlang steht der breite Schatten Antulfs zwischen der Sonne und dem kaiserlichen Boten, um sich dann zurückzuziehen.

Die Strahlen des jungen Tagesgestirns erfüllen das Zimmer mit rosigem Licht, und in der Tiefe des Kissenens ist eine kleine, weiß und goldene Gestalt sichtbar geworden: Marie mit ihrem dichten Blondenhaar, die Hände, die das um die Schultern gelegte Morgenengewand zusammenrassen, über der Brust gekrenzt. Halb aufgerichtet in ihren Kissen, gleicht sie einer verunwundenen jungen Nymphe, denn Unruhe und Schlaflosigkeit haben diesen zarten Jüngling ihre Spuren eingeprägt.

Ihr Blick, von einer seltsamen Eindringlichkeit erfüllt, blickt Turoc an; es ist der Blick einer Seele, die sich verteidigt. In ihm liegt eine so wilde Entschlossenheit, ein solcher Wunsch, die Worte, die der Besucher sprechen will, zu hemmen, ein solch heftiger Gemütskampf, daß dieser Blick den Marschall einen Moment ungewollt verharren läßt.

Doch der Brief des Kaisers schimmert in seiner Hand. Es hilft nichts, man muß diesem traurigen, sowohl liegenden als auch drohenden Verbot trohen, das ihm die blauen Augen entgegenzuschleudern — wie Tagen, denkt Turoc, deren Spitze er fühlt. Aber er hat keine Zeit mehr, den forschen Draufgänger zu spielen; er nimmt den Kampf nicht an. Von einem mütterlichen Respekt vor dieser Frau mit dem Gesicht eines Kindes ergriffen, währt er sich dem Bett, und wühlt sich dabei, den Klapp seiner Reispistole auf dem halben Parkett zu dämpfen. Er geht so bestimmt, als schritte er auf einen Altar zu, und vor dem Kissen anelant, deutet er ein Amie.

„Madame, der Kaiser gebietet mir ... Und ich werde Ihnen immer gehorchen!“

Ungewöhnliche Worte, die dieser Soldat, dessen Oerz unzählig Schlochten verhärtet haben, wie wider Willen anspricht! Welche fonderbare Nacht wohnt denn dem Blick dieses mutigen Kindes inne, das sich nicht geregt, das keine Hilfe gebührt hat, seit er das Zimmer betrat? Nur anerkant hat ihn Marie, während er sich, vom Gesicht gelandt, näherte. Aber ihre blauen Augen stehen und sind, für ihn,urchbarer als eine Arme. Schen reicht er ihr den Brief, den sie hinnimmt. Sie liest die Adresse, dreht das Schreiben um und verliert in Betrachtung des weingelben Siegels: der Wappen, der Wienen, des kaiserlichen Mantels ...

W
Sonntag, 4. Dez
Schutz landw
Betr
Zur Abwicklung der
verfa
Am Reichsgefesblatt
1. Dezember 1937 wird
ordnung aus D
landwirtschaftliche
rechnung vom 21.
offenst. Da die
sahen bereits we
ein großer Teil der
durchgeführt ist, hand
bestimmung im wesen
schritten über die
Verfahren an drei
verschiedener Höher off
die in der Praxis geübt
ist festzulegen.
Von besonderer Bed
schaffen über die Rech
handlung der Sch
Unvollstehen. Für
jetzt mit der Reanti
ordnung ergangene G
linie des Reichsgrndr
justizministeriums ein
eine Bedingung
Zelle der früher gelte
Anträge für die
Kallität der
Nechlung, die für d
Kochtpunkte nation
schaft- und Rechtsan
es wird dadurch insbe
daß mit Reichsmitteln
unabhängigen auf G
bedingungen durch
nung und abnahme
oder nur zum Erlösen
Die Reante Durchfüh
hält Reant an und d
rechtliche Verfahr
nehend die Verwaltung
renten bei Kleinbetrie
vor allem die Stundur
legung und Abblö
dungserenten. Ein
haben, daß die vom Re
und vom Reichsfinanz
ministerschaftlichen Miß
und Personalunabbed
kenn die Bedent
Rechtsurmen er
Die Reante Durch
schlecht der Schlußstein d
landwirtschaftlichen
und wird dann betrie
hässigen Verfahren
bungles durchgeführt

Um den bes
Verla der Reall
und -Junge
Kochden in Berlin
des Vereins der J
Chemiker und -Junge
Deutscher Techni ab
schon am Donnerstag
durchgeführt hat.
Direktor Dr. W
monte davon Mitt
trachtend Beschende
Dieder Reall sein
und an seiner Stelle
von der Reallmüde.
Er machte ferner W
riehung eines neuen
Woher und Abwaßen
Schlechte erfolgte
Teil in ungen, die
helt- und Papier-Ghe
allfährlich für besond
Gehet der Reallstoff
und -verarbeituna ver
wurde die Alexander-
an Post, Karl Fr
kaiser Universität, un
Denkmünze an Z
leben.
Die A. V. Vembere
men, hat nach Müll
nennbings die Gdw
lette geschick, die
vortragende Arbeiter

Schwelen v
Eine Verfußh
Ter Teiler der Techni
schon an der Bergan
Joh. Appelt, Berli
kung der Deutlich
Ministerialforschun
tastische Aufschuß
W. H. H. H. H. H. H.
von Reallstoffe“
„Mit Grund eingehend
kamen gab Juppelt ein
über die Möglichkeiten
wenig badenden
fehlen mittels heber
felles, die durch Fern
bedenden Zieufesthen
Schmelzschicht verurfa
schen Mitteln ted
Der Fortragende p
wirksamkeit der Schmel
schmelzende Schmelzfa
Le Cautin des Schmelze
Nennnamen gänzlich
geküerte Verfahr
Kocherarbeiten, sel
Walters Zeigen in
aus in Betrieb genom

Der London
„Dring am 2. Dezember
1937 Schöning gleich 80,
Kocherarbeiten 54,81

Devisenkurse

London, 3. Dez. 1.00 für englische Zeit. Devisenkurs. New York 49,07, Paris 147,07, Berlin 12,50,12,50, Amsterdam 89,00, Montreal 49,87,50, ...

Verschiedenes

Beherrschung der Vertreter ausländischer Firmen in Mexiko

In Mexiko ist vor einigen Monaten ein Gesetz in Kraft getreten, wonach die in Mexiko ansässigen Vertreter ausländischer Firmen auf 37,5 Prozent beschränkt sind, die als Einkommen betrachtet werden, ...

Erhöhung der Zecandulfracht

Die niederländische Regierung im Internationalen Zecandulvertrag mit, das die Regierungen von Niederländisch-Indien, Britisch-Indien und ...

Verkehrsministerien des Reichs

Die neuen Verkehrsministerien des Reichs sind in den letzten Tagen der letzten Woche in Rom paradiert worden, ...

Tansia wandelt wertbehaltende Rechte in Abfindungshypothesen um

Am Tansianer Weichbrot ist die sogenannte Roggenmehls-Berodamina veröffentlicht. Sie wandelt vor allem die früheren auf ...

Voraussetzungen der Verlängerung des deutsch-sowjetischen Handelsabkommens

Zeit November 1937 bezieht das deutsch-sowjetische Handelsabkommen. Tamals wurde zwischen der Verkaufsgemeinschaft sowjetischer ...

Die sowjetische Handelsabnahme geht demzufolge über die Verkaufsorganisation des Transfaktors Beretino an den deutschen Markt. ...

Die der T.D.D. erfahren, sind die Vorverhandlungen über die Verlängerung dieses Abkommens ...

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Table with 2 columns: Metal type and price. Includes items like Kupfer (Kupfergruppe VIII), Zinn (Zinngruppe XX), etc.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Planener Tüll- und Gardinen-Fabrik AG, Plauen i. V.

Bei der Gesellschaft hielt die Hauptversammlung in dem am 30. Juni 1937 beendeten Geschäftsjahr an. Die Hauptversammlung unterbreitete am 30. Juni 1937 die ...

Canuco AG für Maschinenbau, Vorkauf-Zentrale

In Verfolg der Übernahme der bisher im Besitz der ...

Chemische Werke Prodnick AG, Niedersachsisches

Die Gesellschaft hielt in dem am 30. September 1937 ...

J. Rager & Sohn Fabrik AG, Chemnitz

Die Gesellschaft, von deren 6,3 Mill. RM ...

Dortmunder Aktien-Brauerei, Dortmund

Die Gesellschaft schloß die Jahre Januar ...

IG Farbenindustrie AG übernimmt Tochtergesellschaft

Die Deutsch-Nationale Farb- und ...

Hauptversammlungen

Vorkaufsfabrik Vorkauf-Zentrale AG, Zwickau

In der Hauptversammlung wurde der ...

Gebr. Höpfer & Co. AG, Berlin

Die Hauptversammlung genehmigte ...

Versicherungswesen

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

Die Hauptversammlung genehmigte ...

Verkehr

Verkehrsministerien mit Niederländisch-Indien

Vom 1. Dezember 1937 an wird die ...

Geld- und Börsenwesen

7,5%ige türkische Staatsanleihe

Der Verwaltungsrat der angelegten ...

Konkurse

Gebr. Höpfer & Co. AG, Berlin

Gebr. Höpfer & Co. AG, Berlin

Gebr. Höpfer & Co. AG, Berlin

Gebr. Höpfer & Co. AG, Berlin

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 3. Dezember

Kaffee: Angeregt durch die bereits ...

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 3. Dezember

Weizen, Weizenmehl, Roggenmehl, ...

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, 3. Dezember, 2. Dezember. Includes items like Wolle, Baumwolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte

Table with 3 columns: Commodity, 3. Dezember, 2. Dezember. Includes items like Kaffee, Zucker, etc.

Wollmarkt

Table with 3 columns: Commodity, 3. Dezember, 2. Dezember. Includes items like Wolle, Baumwolle, etc.

Large vertical advertisement on the right side of the page, featuring the word 'England' and 'Unser E. Ch.' with various text and graphics.

